

Rudel-Surfen im britischen Regen

So eine Reise mit Jugendlichen nach Bracknell stimmt den Mitfahrer im mittleren Alter ja schon etwas nostalgisch: Wie war das noch mal, früher in der Jugendherberge? Es war so: Wenn Abend war und kein Programm mehr auf dem Plan stand, wurde meist Fußball gespielt (draußen oder am Kickertisch), gelesen oder gequatscht. Über alle Räume und Zimmer und die Anlage verteilt. Es sei denn, man hatte Küchendienst. Heute ist das mit dem Küchendienst immer noch so. Aber der Rest ist anders. Das multimediale Zeitalter hat die Jugendherbergen erreicht – auch die im englischen Bracknell, die eine Besonderheit hat: Ihr Netzwerkgerät fürs Internet sendet nur ein schwaches Signal aus und steht überdies auch noch in einem Schrank in einem abends abgeschlossenen Rundraum abseits der Gemeinschaftsräume. Hier ist das Surfen im Netz nur im Radius von drei Metern möglich. Und dies gibt der Nostalgie den Rest, denn: In der programmfreien Zeit ist bei der Jugend dann nicht Fußballspielen, Quatschen oder Lesen angesagt, sondern mit gesenktem Blick im Rudel an einem Fleck stehen. Draußen, im englischen Regen vor einer verschlossenen Tür. Das sieht dann so aus wie diese Sache mit den Motten und dem Licht. Nur dass die Motten jetzt Jugendliche sind, die mit Handys in der Hand Anschluss an die Welt der sozialen Netzwerke dort draußen suchen. Fußball? Quatschen? Lesen? Passé. Es bleibt die ewige Alternative: Küchendienst. (f/w)



Der Zweifel war nur Pose: Die Leverkusener Tänzer (vorn) taten sich mit den englischen Gastgebern zusammen – und hörten zu, als Lisa (rechtes Bild) die Adele gab. BILDER: FRANK WEIFFEN



Tränen am Ende der inspirierenden Reise

PROJEKT Leverkusener Musical-Gruppe trat in der Partnerstadt Bracknell auf – Dokumentarfilm im Scala

VON FRANK WEIFFEN

Am Ende läuft es immer aufs Gleiche hinaus: Tränen. Bei Lisa fließen sie am Sonntag ab 19.42 Uhr. Von da an sind es noch gut 20 Minuten, bis der Bus, in dem die Leverkusener Schülerin mit 30 anderen Jugendlichen sitzt, wieder in Wiesdorf ankommt. Noch 20 Minuten bis zum Ende einer Fünf-Tages-Tour, die all diese Mitglieder der Leverkusener Musical-Truppe Young Stage nach England führte. Zum letzten Mal schiebt Arthur Horvath als Musiker und kreativer Kopf dieses von der „Kultur-Stadt-

Lev“ geförderten Projektes die CD mit seinem Mottolied „Geschenke dieses Lebens“ in die Anlage. Und noch einmal schreit – schluchzt – die junge Truppe mit.

Ein Wort genügt: „Krass!“

Hinter Lisa sitzt Alina. Ein Wort – mehr braucht sie nicht, um das, was sie in Leverkusens Partnerstadt Bracknell erlebte, zusammenzufassen: „Krass!“ Es sei „so toll“ gewesen, zu sehen, wie alle voneinander gelernt hätten. Überhaupt: Alina und die anderen, die es 2013 geschafft hatten, mit Trainern wie Arthur Horvath und der

Young-Stage-Koordinatorin Gaby Thanscheidt ein eigenes Musical auf die Beine zu stellen, haben knapp 20 englischen Jugendlichen Enthusiasmus, Erfahrung und ein mitunter enorm gestiegenes Selbstvertrauen vermittelt.

Zwei Tage harter Arbeit benötigten sie, um mit den Tänzern der Redz Performing Arts Academy aus Bracknell ein Programm zu entwickeln und in der Aula der dortigen Grammar School aufzuführen. Auch Bürgermeister Andy schaute zu. Und hinterher waren sie begeistert, die Engländer: Jetzt wollen sie an ihrem eigenen

Young-Stage-Ding arbeiten. Horvath und Redz-Chef Neil Braybrooke-Tidy planen zudem ein internationales Musical: „Seven Nations“ („Sieben Nationen“). Redz-Choreografin Kerry – die gemeinsam mit Young-Stage-Tänzer Kevin zeitweise wie aufgedreht an den Szenen arbeitete – sagte: „Das war sehr inspirierend. So etwas wie Young Stage hier zu machen, das ist ein Traum.“

Am Ende weinten auch ein paar Engländer und behielten Leute wie Lisa in Erinnerung, die zu Reisebeginn noch gesagt hatte, dass sie eigentlich zu scheu sei, um in Eng-

land ausgiebig Englisch zu sprechen. Die dann aber alleine auf der Bühne eine umwerfende Adele gab. Oder Josefine, die sich quasi als Dolmetscherin entpuppte und schon am ersten Tag fröhlich mit Jugendarbeiterin Maggie Newman quasselte.

Übrigens, ehe 2015 die zweiten Runde Young Stage startet, wird im Dezember im Opladener Scala-Kino ein Dokumentarfilm über die England-Fahrt gezeigt, den eine Crew um die Kölner Filmstudenten Franzis Enimah und Martin Sonntag drehte. Der Termin wird noch bekanntgegeben.

FESTNAHME

Zeuge entdeckte L Leverkusener bei Einbruch

Die Polizei hat in der Nacht zu Dienstag einen Leverkusener und seinen Kölner Komplizen wegen eines Einbruchs in einer Düsseldorfer Bäckerei festgenommen. Ein Düsseldorfer hatte verdächtige Beobachtungen vor der Bäckerei bezüglich eines roten Nissans gemacht und die Polizei alarmiert. Die Beamten stellten den Einbruch in der Bäckerei fest. Ein Tresor und eine Kaffeemaschine fehlten. Der Zeuge hatte sich das Kennzeichen des Autos notiert, so dass die Polizei in Leverkusen die beiden Männer in Gewahrsam nehmen konnte.

Die Verdächtigen wurden von der Polizei vernommen. Die Ermittlungen dauern an. (mbc)

VERKEHRSPROBLEME

Bürgerinitiative reist nach Berlin

Eine dreitägige Reise mit Vertretern Leverkusener Bürgerinitiativen beginnt heute. Sie wollen sich im Bundesverkehrsministerium und bei der Deutschen Bahn zu den Verkehrsproblemen der Stadt informieren und für ihre Ziele werben. Die Reisegruppe, zu der Vertreter der Initiativen „Lev kontra Raststätte“ und Befürworter einer Tunnel-Lösung für die Autobahn 1, „L Leverkusener Initiativen für Verkehrsplanung“ gehören, besucht auf Einladung des SPD-Abgeordneten Karl Lauterbach Berlin. (rar)

Jetzt attraktiven Zukunftsbonus sichern!
Zukunftsangebote vom 13.10. bis 31.12. – im RWE Energieladen und auf rwe.de

VORWEG GEHEN

RWE



Im Gemeinschaftsraum der Jugendherberge von Bracknell wird der Leverkusener Young-Stage-Truppe von ihren Gastgebern ein herzliches Willkommen bereitet.

BILDER: FRANK WEIFFEN

Sie sind gekommen, um zu tanzen

AUSTAUSCH Im Rahmen des Musicalprojekts Young Stage reisten 31 Leverkusener in die englische Partnerstadt Bracknell

VON FRANK WEIFFEN

Am Anfang ist Ryans Blick noch unsicher. „Ich bin froh, dass ihr nicht hier seid, um Fußball zu spielen“, sagt der 16-Jährige und lächelt ein wenig gequält. Ryan ist schließlich Engländer. Und die haben mit dem Fußball ja so ihre Probleme, wenn Deutsche mitmischen. Aber diese 31 Deutschen, die jetzt gerade um ihn und seine britischen Freunde herum sitzen, sind gekommen, um zu tanzen. Aus Leverkusen in die Partnerstadt Bracknell. Mittwoch hin, Sonntag zurück. Der Anlass: Das Musicalprojekt Young Stage.

Dazu hatte im vergangenen Jahr der Opladener Musiker Arthur Horvath Jugendliche aus der Stadt zusammengetrommelt. Mehr als zehn Monate entwickelten sie gemeinsam und mit Hilfe von Tanz-, Gesangs-, Bühnentechnik- und Marketingtrainern das Musical „Mutter Erde 2041“. Im Dezember brachten sie diese Utopie über eine Zukunft, in der die Menschen Kriegstreiberei und Machtgier überwunden haben, vor 1000 Zuschauern auf die Bühne des Forums. Bis heute sei Young Stage damit einzigartig in Deutschland, sagt Arthur Horvath. Und weil damals im Forum zufällig Mitglieder des Fördervereins der Städtepart-

„Ich bin froh, dass Ihr nicht hier seid, um Fußball zu spielen

Ryan, englischer Tänzer

nerschaft saßen, begeistert auf der Insel anriefen und die Gemeinde Bracknell umgehend eine Einladung aussprach, wird Young Stage jetzt eben auch noch international. Das Ziel: Im kommenden Jahr sollen Schüler in Bracknell ihr eigenes Young-Stage-Musical präsentieren.

Neil Braybrooke-Tidy ist Leiter der englischen Tanzgruppe Redz und sitzt mit Arthur Horvath im Essraum der Jugendherberge „Bracknell Oakwood Youth“ keine 40 Kilometer vor London. Die beiden hecken den Masterplan für den Abend der Aufführung aus. Und Neil ist erstaunt: „Wir machen hier neben Tanz auch sehr viel Comedy“, sagt er. Die Monty-Python-Gene eben. Aber dieses Musical, das die deutschen Freunde da mitgebracht hätten, das sei ja richtig ernst. Ernster als gedacht mit Themen wie Völkermord, religiösem Wahn, Unterdrückung, Umweltzerstörung und Machtgier. „Und genau das gefällt mir“, sagt Neil und klatscht in die Hände. Es geben eben Dinge, die angesprochen werden müssten, um die Welt



Mit der englischen Tanzlehrerin Kerry Braybrooke-Tidy und ihrer Truppe trainieren die Leverkusener Jugendlichen für das Musicalprojekt.



Theresa aus Leverkusen legt sich mit Feuertreiber ins Zeug.



Ryan muss genau hinhören, um die deutschen Gäste zu verstehen.



Getanzt wird ohne Schuhe, um die Zehen zu schonen.



Daria präsentiert ein ins Englische übersetzte Young-Stage-Lied.

ein Stück besser zu machen. Und wenn dies auch noch multikulturell geschehe, „umso besser!“

Also legen die Masterplaner aus Leverkusen und Bracknell jetzt ein Programm fest. Am Ende steht eine Mischung aus Young-Stage-Elementen, ins Englische übersetzten Songs des Musicals und Showeinlagen der Redz-Tänzer, die im Gemeinschaftsraum der Jugendherberge bereits geprobt werden, während die beiden Leiter noch am Programmablauf tüfteln.

Die Proben beginnen mit Scheu und Nervosität. Aber im Laufe der zwei Tage bis zur Aufführung macht sich eine intensive Mischung aus Euphorie, Aufgekratzt-Sein und Vorfreude breit. Einer wie der 15-jährige Kevin, der ab Montag wieder in der Hauptschule im

„Am Anfang hatten wir alle ein paar Vorurteile und Zweifel

Theresa, deutsche Tänzerin

Hederichsfeld pauken wird, schwingt sich da plötzlich zum Vortänzer der Leverkusener Truppe auf – die eigentliche Trainerin hatte von den Behörden der Ukraine, ihrem Geburtsland, kein Visum bekommen.

Und auf englischer Seite scheucht Neils Tochter Kerry – sie ist Tanzlehrerin und entwickelt Choreografien – ihre Truppe von Jugendlichen durch Modern-Dance, Street-Dance und Ballett. Kommandos hallen durch den Raum. Aus Beschnupern und Scheu wird gemeinsames Lachen und Faxenmachen, wird schweißtreibende Arbeit, wird gegenseitiges Abklatschen und Umarmen.

Schluss ist erst am Abend. Vorerst. Keine 24 Stunden vor der Aufführung. Aus den Boxen dröhnt jetzt Helene Fischer. Sie hetzt heute auch mit Georgia, Danielle, Catherine, Molly, Shakira, Ryan und einem guten Dutzend weiterer Engländer atemlos durch die Nacht.

Und Bennys (17) und Theresa (16) aus Leverkusen wissen gar nicht mehr so recht, wohin mit all ihren Eindrücken. „Die Trainerin der Engländer war so super!“, sagt Theresa. Bennys gibt zu: „Am Anfang hatten wir alle ein paar Vorurteile und Zweifel, wie die Engländer so sein würden.“ Aber jetzt? „Jetzt ist es einfach nur total klasse, gemeinsam mit ihnen etwas auf die Beine zu stellen.“ An Fußball und Elfmeterschießen denkt jetzt keiner mehr.

Ein Bericht über die Aufführung und die Reise nach Bracknell folgt in der kommenden Woche.